



H.G. Wells

Der Krieg der Welten ★★★★★

in Bildern erzählt von Thilo Krapp

Egmont 2017 • 144 Seiten • 28,00 • ab 14 • 978-3-7704-5522-5

Es ist ein heißer Sommer in den letzten Jahren des neunzehnten Jahrhunderts, als die ersten Zylinder vom Mars auf der Erde landen. Doch schon zuvor gibt es erste Anzeichen der bevorstehenden Katastrophe: Astronomen beobachten große Gasexplosionen auf der Oberfläche des Planeten, der sich in der Opposition befindet und damit so nah an der Erde ist wie es alle 79 Jahre nur einmal vorkommt. Kurz darauf fällt ein Zylinder auf die Gemeindegewiese von Horsell, wo der Protagonist Robert mit seiner Frau Emma lebt.

Schaulustige, darunter auch Robert und sein Freund, der Astronom Ogilvy, scharen sich um das außerirdische Gebilde und werden Zeuge, wie sich der Deckel abschraubt und die ersten Marsbewohner die Erde betreten. Ihr Anblick versetzt die Beobachter in Angst und Schrecken, denn sie sind so scheußlich, dass man sich „ihre abstoßende Erscheinung“ (S. 20) gar nicht vorstellen kann, wenn man sie nicht mit eigenen Augen sieht. Trotz des wenig positiven ersten Eindrucks beschließt eine Deputation rund um Ogilvy, den Marsmenschen mit einer weißen Fahne als Friedenszeichen entgegenzutreten, um ein Gespräch mit den offensichtlich intelligenten Wesen zu beginnen, doch die Gesandten werden sofort attackiert und getötet – ab diesem Moment ist klar, dass die Außerirdischen keineswegs freundschaftlich gesinnt sind. Im Gegenteil, sie haben vor, die Erde einzunehmen, und beginnen sofort mit ihrem Angriff. Auch die Hoffnung, dass sich die außerirdischen Gegner auf der Erde wegen der unterschiedlichen Schwerkraft nicht so schnell fortbewegen können, wird schnell zunichte gemacht, denn dank ihres technologischen Vorsprungs gelingt es ihnen, mithilfe gigantischer metallener Tripods – dreibeinigen marsianischen Kampfmaschinen – rasch das Land zu durchqueren und Angriffe auf die englischen Städte durchzuführen. Auch London, die Hauptstadt des damals noch bestehenden Empires, wird schwer getroffen und selbst die ikonische Tower Bridge sowie der Turm von Big Ben fallen den Marsmenschen zum Opfer.



Die Graphic Novel folgt Robert auf seinem Weg durch das vom Krieg erschütterte England. Robert begegnet immer wieder anderen Menschen, die genau wie er nur schockiert versuchen können, am Leben zu bleiben und den Marsianern zu entgehen – etwa dem Kuraten, der die Angriffe für eine göttliche Strafe hält, oder dem Artilleristen, der es sich zum Ziel gesetzt hat, das Weiterleben der Menschheit zu sichern, indem er mit dem Aufbau einer unterirdischen Zivilisation beginnt. Robert jedoch kennt nur ein Ziel: zu überleben und zu seiner Frau Emma zurückzufinden.

Der Krieg der Welten – in Bildern erzählt von Thilo Krapp, wie es auf dem Cover heißt – ist eine sehr passende und recht originalgetreue Adaption des Romans von H.G.Wells aus dem Jahr 1898 – einem der ersten Science-Fiction-Romane überhaupt und daher in seine Bedeutung für das Genre nicht zu unterschätzen. Krapps Adaption ist bei weitem nicht die erste: In seiner Widmung erinnert Krapp an die wohl berühmteste Adaptation des Romans – die Hörspiel-Fassung von Orson Welles, die 1938 in den Vereinigten Staaten für Furore sorgte und die auch Krapps Mutter einst, vermutlich in der deutschen Übersetzung, hörte und damit auch den Grundstein für Krapps eigene Begeisterung für das Material legte. **Der Krieg der Welten** als Graphic Novel ist eine spannende Variante des Originalstoffes, die anderen Adaptionen in nichts nachsteht und es auch schafft, Wells' Kritik der britischen Kolonialpolitik zu integrieren. Nur die Darstellung der Marsmenschen ist weniger erschreckend als vielleicht in anderen Medien, insbesondere im Roman und im Hörspiel, da Krapp nicht umhin kommt, sie zu zeigen, statt ihre Grässlichkeit der Fantasie des Lesers zu überlassen.

Das Cover erinnert in seiner rot-beige-farbenen Gestaltung mit den eleganten Bögen und Dekorationselementen und der beige-schwarzen Tuschezeichnung an die Stile des Fin-de-Siècle, was sich auch im Inneren fortsetzt. Auf den ersten Seiten findet sich eine Karte von Surrey, die dem Leser einen Überblick über die Handlungsorte verschafft – auch sie passt im Stil zum historischen Flair der Graphic Novel, besonders durch die handschriftlich wirkenden Ortsnamen in Schwarz und Rot. Eingezeichnet ist auch Roberts Weg auf der Flucht vor den Marsmenschen sowie der Geburtsort von H.G.Wells, so dass die Karte nicht nur auf der reinen Erzählebene operiert.

Krapps Zeichenstil ist realistisch, was die Hintergründe angeht, und realistisch, aber comichaft vereinfacht in Bezug auf die menschlichen und marsianischen Charaktere. Die schwarze beziehungsweise graue Tusche auf beigem Hintergrund trägt zur altmodisch-gediegenen Optik bei, die in Kontrast zum Science-Fiction-ähnlichen Inhalt steht, was die Graphic Novel in die Nähe des Genres Steampunk rücken lässt. Krapps Panel Aufteilung ist sehr angenehm zu lesen: Kleinere Panels stehen im Wechsel zu großen halb- oder ganzseitigen Darstellungen, die auch von Zeichnungen ganz ohne schwarze Ränder unterbrochen werden. Auf die Graphic Novel folgt ein „Skizzenanhang“, der einen spannenden Einblick in Krapps künstlerisches Schaffen bietet. So finden sich hier Vorübungen über die englische Architektur des ausgehenden 19. Jahrhunderts, Charakterskizzen und erste Entwürfe für die Mode sowie für die Tripods der Marsmenschen.

Die Graphic Novel **Der Krieg der Welten** ist eine spannende Erzählung, die optisch nicht nur sehr schön aussieht, sondern auch dem Roman von H.G. Wells voll und ganz gerecht wird.